

Hortus Artium Medievalium 6, 2000; Motovun (Kroatien): International Research Center for Late Antiquity and Middle Ages; Vertrieb Turnhout: Editions Brepols; 224 S., zahlr. Abb.; ISSN 1330-7274; EUR 50,-

Bereits in ihrem sechsten Jahrgang erscheint eine neue Zeitschrift, die bislang in Westeuropa nur einigen Spezialisten bekannt zu sein scheint. Das Forschungszentrum ist in Motovun zu Hause, einem kroatischen Städtchen inmitten der istrischen Halbinsel. Die Lage des Zentrums scheint schon Programm zu sein: Von Motovun, umgeben von römischen (Pula), spätantiken (Poreč) und Habsburger Städten (Zagreb), ist es nur ein Katzensprung nach Italien oder nach Österreich.

Die aufwendig und anspruchsvoll gestaltete Zeitschrift – besser Jahrbuch zu nennen – widmet sich Themen der Kunst und Architektur von der Spätantike bis zum Ende des Mittelalters, wobei sehr auf interdisziplinäre Ansätze geachtet wird. Jährlich findet ein Kolloquium statt, dessen Beiträge dann den Hauptteil eines Bandes ausmachen. Die bisherigen Bände behandelten entweder Epochen (1: Übergang Spätantike/Frühmittelalter; 3: Karolinger und Ottonen; 6: Jahrtausendwende) oder bestimmte Themen (2: Tradition und Innovation; 4: Ost/West; 5: Liturgische Geräte und Einbauten). Weitere Beiträge sowie Buchbesprechungen runden die jeweiligen Bände ab. Die Aufsätze sind in einer der großen westeuropäischen Sprachen (französisch, englisch, italienisch) verfaßt und mit einem kroatischen Resümee versehen.

Ein großer Vorzug der neuen Zeitschrift scheint darin zu bestehen, daß immer wieder einheimische wie auswärtige Forscher verpflichtet werden können. Monumente Südosteuropas treten dadurch wieder verstärkt ins europäische Blickfeld, aus dem sie in den vergangenen Jahrzehnten fast vollständig verschwunden waren.

J.K.

Kai Kappel: S. Nicola in Bari und seine architektonische Nachfolge. Ein Bautypus des 11.–17. Jahrhunderts in Unteritalien und Dalmatien (*Römische Studien der Bibliotheca Hertziana, Band 13*); Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft 1996; 400 S., 471 Abb.; ISBN 3-88462-129-7; DM 189,-

Die herausragende Bedeutung der Nikolausbasilika innerhalb der romanischen Architektur Unteritaliens ist seit den älteren Arbeiten von Heinrich Wilhelm Schulz (*Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien*; 4 Bde. Dresden 1860, S. 31–51), Emile Bertaux (*L'art dans l'Italie Méridionale*, Bd. 1, Paris 1903, S. 335–339, 358 f., 370–373, 682 passim), Arthur Kingsley Porter (*Compostela, Bari and Romanesque Architecture*, in: *Art Studies* 1, 1923, hier S. 11–15) und Richard Krautheimer (*San Nicola in Bari und die apulische Architektur des 12. Jahrhunderts*, in: *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* 9, 1934, S. 5–42) hinlänglich bekannt. Ebenfalls gelten die Befunduntersuchungen der jüngeren Forschung zur Baugeschichte als gesichert: S. Nicola in Bari wurde zwischen 1087, der Translation der Reliquien, und etwa 1103 oder 1105/06 nach einheitlichem Plan errichtet. Auch Kappel bestätigt erneut diese Ergebnisse in